

Leben&Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 16./17. MÄRZ 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Wohnen
mit Holz



Stadtnah am Wasser



Fotos: Gohm & Hiessberger Architekten; Darko Todorovic

Stadtnah am Wasser

Neues Wohnviertel. Rar sind die Grundstücke, wo Stadtentwicklung noch möglich ist. 63.000 Quadratmeter, zusammenhängend, im Grünen und am Wasser gelegen, unmittelbar an die Innenstadt Feldkirchs anschliessend, lassen weiterdenken. Autorin: Martina Pfeifer Steiner

Die Spinnerei Hämmerle schreibt heute noch schwarze Zahlen. Der wunder-schöne Industriebau bildet den nördlichen Endpunkt des seit 2002 entstehenden neuen Wohnquartiers. Den Anfang eines städtebaulichen Vorzeigepaketes machte das Nahversorgungszentrum mit Supermarkt und Wohnbebauung. Gohm & Hiessberger Architekten dachten damals schon zukünftige Entwicklungen mit. Sie spannen zwischen dem vorgeschlagenen schwarzgrauen Schiefer-Schindelgebäude und dem stimmungsvollen eingeschossigen Textilindustriebau einen Platz auf und beziehen damit eine spätere Umnutzung ein. Weitere Rücksichtnahmen: Der Ill-Kanal, noch immer Energielieferant aus Wasserkraft mit seiner außergewöhnlichen Lebensraumqualität; drei unter Denkmalschutz stehende Werkmeisterhäuschen und zwei Villen, wobei das ehemalige Buchhalterhaus zu einem Kindergarten umgebaut wurde.

Drei Jahre später konnten die Architekten wieder den städtebaulichen Wettbewerb zum Hämmerleareal für sich entscheiden. Nach ihrem Plan wechseln sich quadratische siebenstöckige Punkthäuser, die ans Wasser gerückt sind, mit langgestreckten, etwas niedrigeren, der Straßelinie folgenden Baukörpern ab. Elf Wohnbauten mit zirka 270 Einheiten werden im Endausbau das neue Wohnviertel ausmachen, fünf davon sind schon gebaut, die zwei hohen wiederum von Gohm & Hiessberger. ➔

Rhythmisch. Hohe Punkthäuser wechseln mit den niedrigeren längsgerichteten Baukörpern ab. Auch die Durchwegung unterstützt das kommunikative Miteinander.



Nordost. Das Stiegenhaus am Eck überlässt den Wohnungen die attraktiven Seiten. Zurückhaltend und weg-begleitend bleiben die dunklen Kuben für Tiefgaragenabfahrt und Fahrräder.



Runde Ecken. Das Fassadenspiel mit den weichen Formen, die Abwechslung von Balkonen und Loggen kommt bei den Käufer(inne)n gut an.





Für den Inhalt verantwortlich:
Vai Vorarlberger Architektur Institut
Mehr unter architektur.vorORT auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Architektur vor Ort.
Schauplatz der Architekturführung des vai ist am Freitag, 22. März, das ehemalige Hämmerleareal in Feldkirch-Gisingen. Den neuen Wohnpark und das in diesem Artikel vorgestellte Haus E können Interessierte mit den Architekten und Bauherren besichtigen. 17 Uhr, Hämmerlestraße 52, Feldkirch. Info: www.v-a-i.at

Daten und Fakten

Objekt	Wohnpark Gisingen, Haus E
Bauherrschaft	Nägele Wohn- und Projektbau GmbH, Sulz
Architektur	Gohm & Hiessberger Architekten, Feldkirch
Landschaftsarchitektin	Dott. arch. Nicoletta Piersantelli, Feldkirch
Farbkonzept	Monika Heiß, Thaur
Wettbewerb	2005
Planungszeit	2010–2011
Bauzeit	2011–10/2012
Grundstück	6346 m ²
Nutzfläche	1898 m ²
Bebaute Fläche	440 m ²
Umbauter Raum	10.450 m ²
Konstruktion	Massiv, Beton/Ziegel
Wohneinheiten	26 davon 12 x 2,5-Zi. (64,4 m ²), 12 x 3-Zi. (79,0 m ²), 2 x 4-Zi. (109,3 m ²)
Wohnpark	1. Etappe (A+B+C): 73 Wohnungen 2. Etappe (D+E): 24+26=50 W. Haus A, B, D Walser + Werle Haus C, E Gohm & Hiessberger

Ausführung: Baumeister: Gobber, Bregenz; Elektroplanung: Elektro-Technik-Theurer, Lauterach; HSL Planung: Kienreich, Lauterach; Fenster: Zech Fenster, Götzis; Spengler: Ganath, Feldkirch; Zimmererei: Summer Holzbau, Röthis; Fassade: Farben Krista, Frastanz; Trockenbau: Ing. Kurzemann, Dornbirn; Schlosser: M+S Metalltechnik, Koblach; Verglasungen: ATW Alu Technik Wolf, Dornbirn; Gartengestaltung: Pfleger Garten-Landschaft, Nüziders

Fotos: Gohm & Hiessberger Architekten; Darko Todorovic

➔ Warum sind die Wohnungen des zuletzt fertig gestellten abgerundeten Quadratturms so gefragt? „Es sind ja alle Wohnungen bereits verkauft, aber die weiche Form und Innen das Spiel mit den Rundungen war vielleicht besonders ansprechend“, meint Ulf Hiessberger. Und das ist nachvollziehbar, wenn man im zentralen Atrium nach oben blickt. Die Ellipsenform der Halle mit dem hochglanzlackierten Weiß der Stahlblech-Brüstungen und den Deckenuntersichten in Le Corbusier-Gelb, lassen das Licht vom Dachfenster tief in den Innenhof fallen. Ein Gefühl von Luxus. Nichts stört den großzügigen Raum, von dem aus in den sieben Geschoßen die Wohnungen betreten werden. Das Stiegenhaus ist separiert und an die Nord-Ostecke gesetzt. Alle Wohnungen werden nach Süden und/oder Westen orientiert. „Es gibt noch einen Trick, um alle Wohnungen attraktiv zu halten. Wir bieten auch Dreizimmerwohnungen auf kleiner Nutzfläche. So ist weniger zu zahlen, aber die Möglichkeit eines Arbeits- oder Kinderzimmers inkludiert“, verrät Markus Gohm.

Die Geländer der Balkone und Loggen sind tiefer gelegt, sodass man durch ein

Glasband die Aussicht auf das Wasser, die Bergkulisse und ins Grüne genießen kann. Die Standardausstattung der Eigentumswohnungen ist solide, als Beispiel sei Eichenparkett genannt, doch es kann wunschgemäß modifiziert werden. Das hat sich wohl auch der Musiker Jack Stroehrer genehmigt. Er legte zwei Wohnungen in der obersten Etage zusammen. So entsteht eine scheinbar endlos lange Westterrasse mit fließendem Übergang zum Oberwasserkanal. Das Pendant findet sich im Wohnraum: Ein überlanges Regal mit 35.000 Schallplatten. Es ist dies aber nicht die einzige Sammelleidenschaft des Bewohners.

Ökologiepunkte werden mit Korkdämmung, Wärmepumpe, Solaranlage für Warmwasser, welche zwei Häuser versorgt, gesammelt. Auch die Tiefgarage funktioniert für beide Bauten. Die Abfahrt tarnt sich in gleicher Form wie die länglichen, dunklen Kuben für Fahrräder und Mülltrennung. Die rhythmische Abfolge von Punkthäusern, Längsbaukörpern und eben diesen Nebengebäuden erzeugt ein Zirkulationssystem mit Wegen und Höfen. Ein Grünraum zum Werkskanal und die Parksituation zur Hämmerlestraße bieten große Naturerlebnisqualität.

Der Hausherr hat mehrere unübersehbare Sammelleidenschaften. Eine nicht mehr zu stoppende Eigen-dynamik bekommt der Frosch als Geschenkmotiv.



Die Großzügigkeit eines Atriums und der halb-öffentlichen Platz vor den Wohnungen vermitteln luxuriöses Wohngefühl.

ULF HIESSBERGER, ARCHITEKT



1 Durch das Glasband bei den Balkonbrüstungen bleibt der Blick auf Naturlandschaft, Werkskanal und Ill frei.

2 Die Rundungen der Fassade werden im Inneren aufgenommen, das Stiegenhaus vom Erschließungsgang separiert.

3 Soeben bezogen wurde das Kosmetikstudio „pure“. Für die Innenraumgestaltung zeichnet Tino Zolotas verantwortlich.

4 Das Atrium lässt das Licht über sieben Geschoße in die Tiefe fallen und wirkt grafisch, in Grau-Weiß.